

Die schnellen Retter aus der Luft

Wolkenloser Himmel und Neuschnee auf den perfekt präparierten Pisten – Lilly geniesst die freien Tage über Ostern in den Bergen. Bis sie stürzt und liegen bleibt.

VON **CORINA FENDT**

Wenn Lilly nach ihrer liebsten Beschäftigung im Winter gefragt wird, kommt die Antwort schnell. «Skifahren!» Und so steht sie auch über Ostern gemeinsam mit ihrem Freund Leo frühmorgens auf, um wenig später mit den Brettern unter den Füßen den Hang hinunterzusausen. Die Sonne blendet ihr ins Gesicht, die frisch verschneiten Tannen ziehen die Blicke auf sich, Lilly fährt gedankenversunken die Piste runter... – plötzlich knallt's!

«Lilly, Lilly, was ist passiert?», ruft Leo. Doch keine Antwort. «Lilly, hast du Schmerzen?», fragt er weiter. Immer noch keine Antwort. Leo sieht, dass Lilly am Bein blutet. Ihre Skihose ist aufgerissen. Leo vermutet, dass diese Wunde vom Zusammenprall mit dem anderen Skifahrer kommt. Er weiss, er muss jetzt schnell handeln. Nervös zückt er sein Handy aus der Hosentasche und wählt die 1414, die Nummer der Rega. Die Rega bringt schnelle und professionelle Hilfe aus der Luft. Am Telefon erzählt er den Sanitätern, wo sie sind und was mit Lilly passiert ist. Der Sanitäter versucht, Leo zu beruhigen, und bittet ihn, Lilly nicht aus den Augen zu verlieren und stets zu kontrollieren, ob sie noch atmet. «Wir sind in fünf Minuten bei euch», versichert der Notarzt am anderen Ende der Tele-



Ein Unfall auf der Skipiste ist leicht passiert, ein Moment der Unachtsamkeit reicht. Die Rettung kommt oftmals aus der Luft. Schnell und professionell leisten die Ärzte der Rega Erste Hilfe, bevor sie die verunfallte Lilly ins Spital fliegen. Bild Robert Steiner

fonleitung. Für Leo beginnen fünf lange Minuten. Er kniet sich neben Lilly, spricht mit ihr und streichelt ihr sorgfältig übers Gesicht. Damit die anderen Skifahrer sehen, dass ein Unfall passiert ist, hat Leo Lillys Ski oberhalb des Unfalles in den Schnee gesteckt. Für die Notärzte im Regazentrum beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit. Der Helikopter ist abflugbereit, die Ärzte ziehen sich nur schnell die Jacke über, und schon sitzen sie im Rega-Helikopter.

Endlich ertönt aus der Ferne der Lärm eines Motors. Leo blickt an den Himmel und ist erleichtert. Die Rega ist

im Anflug. In der Zwischenzeit haben die Helfer vor Ort die Piste so abgesperrt, dass der Helikopter in der Nähe von Lilly landen kann. Blitzschnell landet der Helikopter, die beiden Notärzte rennen mit ihren Rucksäcken zu Lilly hin. Leo muss den Ärzten jetzt Platz machen. Er hat seine Arbeit getan. Auch wenn er viele Fragen an die Ärzte hat, darf er jetzt nichts fragen. Die Ärzte müssen sich konzentrieren.

Sie kontrollieren den Puls von Lilly. Zum Glück atmet sie selbst. Sie muss nicht künstlich beatmet werden. Die Rettungssanitäter öffnen ihren Ruck-

sack und legen Lilly eine Infusion gegen ihre Schmerzen. Dazu stechen sie mit einer Nadel in ihren Arm. Auch ihre Wunde wird kontrolliert und mit einem Verband erstversorgt. Mit Sicherheitsgurten wird sie auf die Bahre geschnallt und in den Helikopter gebracht. Die Erstversorgung vor Ort ist abgeschlossen, nun fliegen sie in das nächste Spital.

Lilly hatte Glück. Sie hat sich nur das Bein gebrochen. Ihrem Kopf und ihrem Rücken geht es gut. Wenige Tage später darf sie nach Hause. Bis dahin besucht Leo Lilly jeden Tag.

Wissen

Rettung in der Not im In- und Ausland

Wir Schweizer sind auf unsere roten-weißen Helikopter sehr stolz. Schnell und sicher holen sie Verletzte beim Unfallort ab und bringen sie in ein Krankenhaus. Früher konnten wir beispielsweise verunglückte Personen in den Bergen nur vom Boden aus retten. Dies dauerte sehr lange, und teilweise war der Verletzte nicht zu erreichen, was für ihn lebensgefährlich werden konnte. Erst 1946 ging es einen Schritt vorwärts. Das war vor genau 70 Jahren. Man hatte damals jedoch nur Flugzeuge, aus denen mutige Fallschirmspringer sprangen, um die Leute zu retten. Erst 1952 führte der Pilot Sepp Blatter die erste Helikopterrettung weltweit durch. In diesem Jahr wurde auch die Rega gegründet. Heute besitzt sie insgesamt 17 Helikopter und drei Flugzeuge, die über 13 Basen in der Schweiz verteilt sind. Mit ihren Helikoptern hat die Rega jährlich fast 11 000 Einsätze. Das sind im Schnitt 30 Einsätze pro Tag.

Eine Telefonnummer für Notfälle

1414, die Nummer der Rega, solltest du nicht bei jedem Unfall wählen. Nur wenn die Verletzung sehr schwer ist oder der Krankenwagen oder Rettungsschleppwagen den Ort nur schwer erreichen kann, reicht 144 für den Krankenwagen nicht, sondern du musst die Rega anrufen. Dein Alarm trifft dann bei der Einsatzzentrale ein. Sie fragen dich dann am Telefon, wie der Unfall passiert ist und wie es dem Verletzten gerade geht. Ausserdem geben sie dir Tipps, wie du dich verhalten sollst, bis der Helikopter kommt. Oft kann der Helikopter beim Unfallort nicht landen. An einem Seil wird dann ein Rettungssanitäter heruntergelassen. Er versorgt den Verletzten und legt ihn sicher in ein Netz. Darin wird die verunglückte Person in den Helikopter hinaufgezogen.

Nun fliegt die Rega den Verletzten ins nächste Krankenhaus. Die Flugzeuge der Rega werden aber auch oft gebraucht. Sie holen Personen, die sich im Ausland schwer verletzt haben, sicher in die Schweiz zurück.

Buchtipps

Grosses Geheimnis

Aufregung herrscht. In den Medien wird von einem Krokodilraub berichtet. Aber wer klagt ein Krokodil? – Auf einem Klassenausflug im Aquarium lernt der schüchterne Odd den mutigen Tierpfleger Rolf kennen, welcher keine Angst vor Haien, Schlangen und Krokodilen hat. Im Gegenteil, er behandelt die Tiere, als wären sie seine Freunde. Fasziniert von dem Gedanken, ein Krokodil als Freund zu haben, denkt sich Odd einen Plan aus. Odd ist sich sicher, dass dann alle seine fiesen Mitschüler Respekt vor ihm bekommen würden. Doch wie klagt man ein Krokodil? Und kann ein Krokodil wirklich zu einem guten Freund werden? Finde es selbst heraus! Eine witzige Geschichte mit vielen Bildern.



Björnstad und Grav
Der Krokodildieb
Beltz Bad Langensalza 123 Seiten.
Leseprobe freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Buchhandlung Bücher-Fass, Schaffhausen.

Witze

Von Blondinen und Flugbegleitern

► Toni und Evi diskutieren über Helikopter. Evi fragt: «Was denkst du, wieso ein Helikopter oben diesen Propeller hat?» – «Das ist doch klar. Das ist ein Ventilator für den Pilot, damit er nicht schwitzt», meint Toni. «So ein Blödsinn. Das kann doch nicht sein», sagt Evi. Toni antwortet: «Doch, du kannst mir glauben. Vor Kurzem bin ich in einem Helikopter mitgeflogen. Vor der Landung ist der Propeller plötzlich stehen geblieben. Da hättest du mal sehen sollen, wie der Pilot geschwitzt hat.»

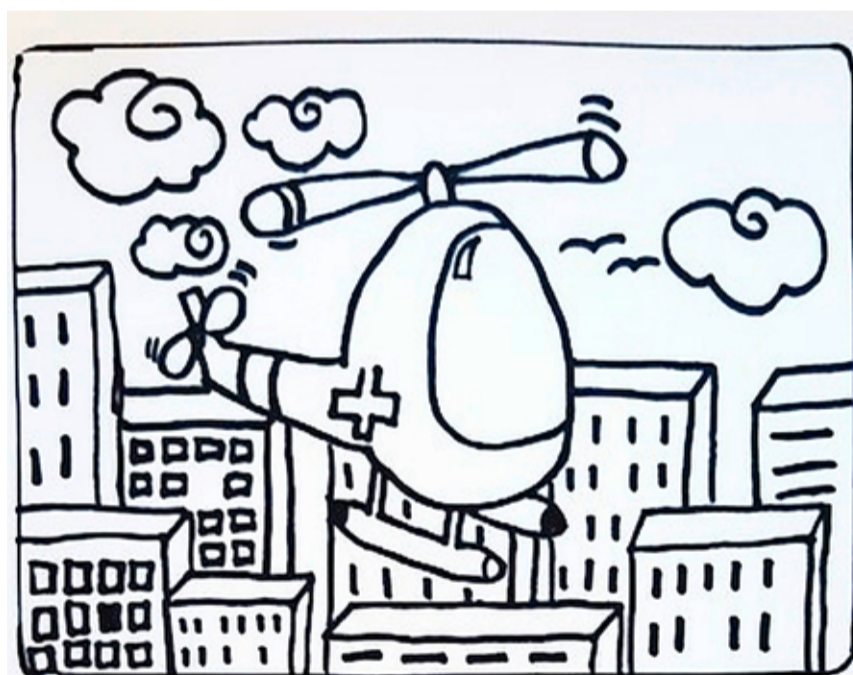
► Eine Blondine sitzt im Flugzeug, das in Düsseldorf zwischenlandet und dann nach Hamburg weiterfliegt. Sie setzt sich in die erste Klasse, obwohl sie nur ein Economy-Ticket hat. Die Flight Attendant fordert sie auf, in das Economy-Abteil zu gehen. Die Blondine sagt: «Ich bin blond, ich bin schön, ich bleibe, wo ich bin!» Der Pilot wird gerufen. Wiederum antwortet die Blondine: «Ich bin blond, ich bin schön, ich bleibe, wo ich bin!» Nun flüstert der Pilot etwas in ihr Ohr, sie springt auf und begibt sich in das Economy-Abteil. Alle fragen den Kapitän, was er der Blondine zugeflüstert hat. Der Pilot antwortet: «Dass die erste Klasse in Düsseldorf nicht anhält.»

► Eine Durchsage im Flugzeug: «Liebe Passagiere, hier spricht der Pilot. Zuerst eine gute Nachricht: Unsere Reisegeschwindigkeit beträgt 800 km/h. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass wir durch einen Fahrwerksfehler noch nicht abgehoben haben.»

► Conni nimmt an einem Fallschirmspringerkurs teil. Als sie aus dem Flugzeug springen will, schreit der Trainer: «Halt, halt! Du hast ja keinen Schirm!» – «Wieso?» fragt Conni. «Regnet es draussen?»

Rätsel

Findest du die zehn Unterschiede?



Freizeit

Selber einmal Regapilot sein

Wenn du einmal einen Rettungshelikopter der Rega nicht nur von Weitem in der Luft, sondern ganz nah sehen möchtest, kannst du das im Verkehrshaus in Luzern machen. In der Luftfahrtssammlung des Verkehrshauses gibt es einen echten Helikopter, der früher wirklich bei der Rega in Betrieb war und vielen Menschen so das Leben retten konnte. Nun hat die Rega ihn dem Verkehrshaus geschenkt. Aus der Nähe betrachtet ist der Helikopter viel grösser, als man sich ihn vorstellen kann, wenn er am Himmel vorbeifliegt. Ein weiterer Höhepunkt, den das Verkehrshaus seinen Besucherinnen und Besuchern bietet, ist der Helikoptersimulator. Darin kann man seine Fähigkeiten als Regapilot testen und sein Können unter Beweis stellen. Durch einen riesigen Bildschirm in der Frontscheibe des Helikopters hat man das Gefühl, wirklich mit dem Regahelikopter zu fliegen. Bei der Simulation steuert man den Helikopter in der Luft und landet ihn dann sicher auf dem Piloten. Aber Achtung, bei einer falschen Bewegung stürzt der Regahelikopter leicht ab!

Abwechslungsreiches Angebot

Hast du deinen Regahelikopter erst einmal sicher gelandet, so kannst du auch noch unzählige andere Flugzeuge und Helikopter bestaunen und in die Geschichte des Flugverkehrs eintauchen. Eindrücklich sind neben dem Regahelikopter nämlich auch die ersten Flugzeuge von den Gebrüdern Wright oder eine echte Swiss-Maschine.

Wenn man in den Frühlingferien mit dem Zug nach Luzern ins Verkehrshaus fährt, erhält man auf ein kombiniertes Ticket Rabatt, und der Ausflug lohnt sich doppelt. Für Kinder kostet der Eintritt 15 Franken, für Erwachsene 30 Franken.

Pädagogische Hochschule Schaffhausen

ph | sh
Impressum
Texte: Elena Cerfeda, Mascha Gemperle, Annina Imthurn, Alexandra Schaffer, Reto Vetterli.
Illustrationen: Robert Steiner.
mobile@psh.ch